

Rechtfertigung und Gerechtigkeit Gottes

Quelle: James Dunn: *Theology of Paul*, 334-389;

Geschichte der Diskussion:

- ⇒ Vor 1521 verstand man unter *dikaioσunē tou theou* vornehmlich die sog. „iustitia distributiva“: Gott richtet nach den Normen seiner eigenen Heiligkeit.
- ⇒ **Luther** betonte die **Geschenkqualität** der Gerechtigkeit Gottes: Er interpretierte sie im Sinne einer *iustificatio impii* (Rechtfertigung des Gottlosen).
- ⇒ **Cremer** wies erstmals auf die atl. Voraussetzung der Wendung „Gerechtigkeit Gottes“ hin und interpretierte *dikaioσunē* vor dem Hintergrund des Begriff *צדקה*, der nach Cremer ein **relationales Verhältnis** umschreibt: Die Handlungsweisen von Partnern innerhalb eines Bundes.
- ⇒ **Von Rad**: „Gerechtigkeit sei ein **gemeinschaftsbezogenes Verhältnis** a.) unter Menschen; b.) zwischen Gott und Menschen. Gerecht ist, wer dem Gemeinschaftsverhältnis entspricht, also dem Bund. Die Gerechtigkeit sei eine Sphäre, in der die Tat unmittelbar das Ergehen schafft. Gott ist gerecht, indem er seine Verheißungen durchführt“ (Conzelmann, Grundriß, 239).
- ⇒ Nach 1945 bestimmten die Beiträge von Bultmann und Käsemann die Debatte.
 - **Bultmann** (Anthropologischer Ansatz) interpretiert Gottes Gerechtigkeit als „von Gott zugesprochene Gerechtigkeit“, d.h. eine Gabe aus freier Gnade. Gerechtigkeit läuft daher auf Heiligung hinaus.
 - Nach **Käsemann** (Kosmologischer Ansatz) hat Gottes Gerechtigkeit Machtcharakter. Gott greift nach der Welt und das ist ihr Heil, dass sie unter Gottes Herrschaft zurückgeführt wird. Dieses Gesamtheit betrifft dann auch den Einzelnen und nimmt ihn in Anspruch.

Heute ist die Debatte um die paulinische Rechtfertigungslehre eine der lebhaftesten im NT.

Einer der neuesten Entwürfe stammt von **James Dunn**. Er wird im Folgenden ausgeführt.

The Righteousness of God

Pauli Konzept von Gottes Gerechtigkeit – ein Begriff, der an Schlüsselstellen wiederkehrt (**Röm 1,17; 3,22.25f**) – wurzelt im hebräisch-biblischen Verständnis: Gerechtigkeit umfasst als **relationales Konzept** eine **Beziehung, die durch gegenseitige Verpflichtungen umrahmt** ist. Gottes Gerechtigkeit drückt sich darin aus, dass Gott seine freiwilligen Verpflichtungen gegenüber den Menschen und insbesondere gegenüber Israel erfüllt. Gottes Gerechtigkeit ist äquivalent zu seiner Treue und zu seiner Wahrheit (**Röm 3,3-7**).

Die Dynamik einer Beziehung macht zwei Diskussionen gegenstandslos:

- ⇒ Genetivus objectivus (Anspruch Gottes an den Menschen) ⇔ Genetivus subjectivus (Gnade Gottes?) – Diese Differenzierung wird unwichtig.
- ⇒ Meint *dikaioō* ‚gerecht machen‘ oder ‚für gerecht halten‘? – Beides ist gemeint.

Die Frage muss lauten: Wenn Pauli Rechtfertigungslehre einen so hebräischen Charakter hatte, worauf reagierte er? Warum Werkerechtigkeit ⇔ Rechtfertigung durch Glauben (**Röm 3,20.28; Gal 2,16**)?

The Impact of Paul's Conversion

Das traditionelle Verständnis der Bekehrung Pauli unterstellt, dass sie seine Sicht auf das Gesetz veränderte (**Röm 10,4**). Dunn findet in Gal 1,13-16 vier weitergehende Einsichten:

- 1) Paulus verwendet den Begriff *ἡ ἰσχυρία τοῦ νόμου* (**Gal 1,13**) – der die starke Abgrenzung zum Hellenismus bezeichnet. Identity marker Pauli sind Beschneidung, Stammesidentität und hebräische Kultur.
- 2) Als Phariseer hielt Paulus eine Gesetzesobservanz, die ihn von Mitisraeliten abgrenzte. Paulus konvertierte von der Überzeugung, seine Gerechtigkeit als **abgrenzendes Verhalten um des Bundes willen** („**covenant distinctiveness**“) messen zu können.
- 3) Der Begriff ‚Eifer‘ wurde im Judentum als Antwort auf Gottes Eifer verstanden. Ein solcher ‚Held des Eifers‘ sollte die **Reinheit und Heiligkeit Israels verteidigen** – wenn nötig mit Gewalt und gegen Mitjuden (**Gen 34; Num 25; 1Kön 18**). Paulus der Verfolger sah sich in dieser Tradition: Er verfolgt die hellenistischen Christen, weil sie Israels Integrität und Reinheit – gesichert in der Tora – gefährdeten.
- 4) Paulus verstand seine Bekehrung als Auftrag Gottes, „ihn unter den Heiden zu verkündigen“.

Fazit: Was auch Paulus vor Damaskus widerfuhr, **er reagierte gegen seinen eigenen früheren Gesetzeseifer**.

Works of the Law in Judaism

Das traditionelle Verständnis der 'Werke des Gesetzes' als Versuch, Rechtfertigung zu erlangen – ist eine Fehlinterpretation des jüdischen Bundesnomismus. Die 'Werke des Gesetzes' werden verstanden als **Israels Antwort auf Gottes Gnade der Erwählung**. Indem die Tora Israels Heiligkeit gegenüber Gott definierte, grenzte sie Israel von den Völkern ab: Bilderverbot, Beschneidung, Sabbat, Reinheitsgebote.

Not of Works

Die Werke sind das, was Israel als notwendige Erfüllung des Bundes missversteht: Sie wollen den Unterschied zu den Heiden aufrechterhalten (**Gal 2,4**). Aber indem die Juden auf Israels Privileg und seiner Abgrenzung von den Völkern bestehen (**Gal 2,15**), widerstehen sie dem Willen Gottes nach dem Evangelium: Denn **Gottes Willen ist** - seit der Erwählung Abrahams - **die Aufnahme der Heiden** (**Gal 3,6-9.27-30; Röm 3,20**). Darin ist ihre Gesetzespraxis mangelhaft. Sie fallen unter den Fluch (**Gal 3,10**). Daher unterscheidet Paulus zwischen den 'Werken des Gesetzes' und den 'guten Werken' (**Gal 2,16; 3,6-14; Röm 3,20.27-30; 4,2; 9,11; 11,6**). Paulus **kritisiert das Festhalten am Bund Israels**, das ein Missverständnis von Gottes Gerechtigkeit ist (**Röm 10,2-4; Phil 3,7-9**). Christus ist das Ende des Gesetzes in seiner Funktion als Abgrenzung von den Völkern.

Dunn widerspricht dem traditionellen Verständnis, das Gesetz verlange Perfektion (unter Berufung auf **Gal 3,10**): Die Texte können nicht als Plädoyer gegen eine „selbst-erarbeitete Rechtfertigung“ („self-achieved righteousness“) gelesen werden.

Denn es gibt keinen Hinweis darauf, dass das Gesetz Perfektion verlangte. Und Paulus muss im Kontext seiner Mission gelesen werden – er widersteht hier seiner eigenen vorchristlichen Überzeugung, Gottes Gerechtigkeit sei ausschließlich Israel vorbehalten.

By Faith alone

Rechtfertigung aus Glauben fußt nach Paulus auf **voraussetzungslosem Vertrauen** des Menschen gegenüber Gott. Vorbild ist Abraham (**Röm 4,3-22**), der solches Vertrauen zeigte noch vor seiner Beschneidung – dem Beginn des Bundes. Ideal ist der Glauben der Kreatur, die ganz auf Gott vertraut, weil es Gott ist, der das Versprechen leistet.

In **Gal 3,11.6** liest Paulus **Hab 2,4; Lev 18,5** bzw. **Gen 15,6** gegen das zeitgenössische Judentum nicht als Beleg für den notwendigen Eifer für den Bund Gottes mit Israel.

Faith in Christ

Die Genetivkonstruktion pistij Cristou/kann verschieden gedeutet werden. Gegen andere Forschungsmeinungen urteilt Dunn nach dem Kontext: Paulus spricht hier (v.a. **Gal 2-3; Röm 3, 21-26**) vom **Glauben an Christus**.

Nur durch diesen Glauben kann man Gottes rettende Rechtfertigung erhalten.

The Blessings of Justification

Paulus assoziiert verschiedene Aspekte des Evangeliums insbesondere mit der Rechtfertigung:

- ⇒ **Röm 1,16-4,25**: Rechtfertigung meint **Akzeptanz durch Gott** – nicht ein für allemal, sondern immer wieder neu. Daher ist der Mensch immer wieder auf Gottes Vergebung angewiesen.
- ⇒ **Röm 5,1f**: In der Rechtfertigung gewährt Gott **allumfassenden Schalom** den ehemaligen Feinden.
- ⇒ **Röm 4 / Gal 3**: In der Rechtfertigung haben Heiden **Anteil an Israels Erbe** – sie werden eingebunden in eine Gottesbeziehung, die durch die Gnade des Bundes mit Israel charakterisiert ist.
- ⇒ **Gal**: Rechtfertigung impliziert **Freiheit vom Gesetz**.